

Erhard Schulze
Kirchbergstraße 2
86157 Augsburg

Augsburg, 25.4.2024

Anglizismen in der deutschen Sprache

Lieber Herr Müller,

Sie haben es selbst provoziert, indem Sie uns aufgefordert haben, Ihnen E-Mails zu schreiben, jetzt müssen Sie da durch.

Der Begriff „Narrativ“ muss gegen Ende des letzten Jahrhunderts aufgekommen sein, jedenfalls ist er mir zu dieser Zeit das erste Mal aufgefallen. „Narrativ“ als Substantiv gab es meines Wissens bis dahin gar nicht. Ich kannte *narrativ* nur als Adjektiv aus der Sprachwissenschaft. Narrative Verben sind Verben, die irgendetwas mit der Bedeutung *Erzählen* zu tun haben.

Ich würde *Narrativ* auch nicht mit *Erzählung*, sondern eher mit *Legende* übersetzen.

Ich bin in der DDR aufgewachsen und als ich Mitte der 90er Jahre arbeitslos wurde und mich auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt umgesehen habe, dachte ich, ich müsste eine neue Sprache lernen. Lauter Berufsbezeichnungen, die mir bis dahin nie untergekommen waren. Irgendwann, so dachte ich damals, würden sich diese Albernheiten schon verwachsen. Ja ..., dachte ich ...

Vor zwei oder drei Jahren hat die Augsburger Allgemeine auf Seite 1 einer ihrer Ausgaben versprochen, den Gebrauch nicht notwendiger englischer Begriffe einzudämmen. Was ist seitdem geschehen?

In dieser Woche hat die AZ das Programm der von ihr initiierten sogenannten „FUTURE WEEK AUGSBURG“ veröffentlicht. Einige Auszüge:

Montag, 22.4.: Round Table zur FUTURE WEEK AUGSBURG

9 bis 12 Uhr: Blue City – Klimapakt Augsburger Wirtschaft

16:30 bis 19 Uhr: Hands-on Agile: Agiles Projektmanagement live erleben

typedigital

workshop

17:30 bis 22 Uhr: How to network like a Champ

X-Change

workshop & Networking

18 Uhr: Die Bürger Experience (das steht da wirklich so: *Die Bürger Experience*)

Dienstag, 23.4.

10 – 12 Uhr: #1 ChatGPT Quickstart Workshop

10 – 15 Uhr: WoMAN in Tech

MAN Energy Solutions

11 – 12 Uhr: Herausforderung hybride Teams – Wie du Remote-Mitarbeitende wieder

zusammenbringst

Crewting

Online-Workshop

und so weiter und so weiter.

Ehrlich gesagt, ich habe gar keine Lust auf so eine Future.

Warum muss man auch zu Menschen, die man früher Komiker genannt hat, Comedian sagen?

Mein derzeitiges Lieblingswort ist *Producerin*. Früher hatten Fernsehproduktionen Produzenten.

Das geht natürlich gar nicht. Das muss man anglifizieren zu Producer. Weil es aber im Englischen bei den allermeisten Berufsbezeichnungen keine eigene feminine Form gibt, der Producer aber blöderweise eine Frau ist, mischt man eben. Ein bisschen Englisch ein bisschen Deutsch.

Fertig ist das fabelhafte Wort *Producerin*.

Etwas Anderes brennt mir aber noch auf der Seele, was nur mittelbar mit der Sprache zu tun hat. Das ist die heutige gesellschaftliche Entwicklung. Es ist viel ernster als all diese Sprachalbernheiten, hat aber auch mit Sprache zu tun. Ich und mit mir viele meiner DDR-Landsleute haben immer mehr den Eindruck, das alles schon einmal erlebt zu haben.

Beispiel:

Über fast 400 Kilometer markieren die Flüsse Oder und Neiße die Grenze zwischen Deutschland und Polen. In der DDR hieß diese Grenze deshalb Oder-Neiße-Friedensgrenze.

In dem Moment, in dem es mit der Volksrepublik Polen Probleme gab (Gründung freier Gewerkschaften, Streiks usw.) und die DDR Bürger nicht mehr so ohne Weiteres nach Polen fahren durften, genau in dem Moment wurde aus der Oder-Neiße-Friedensgrenze die Oder-Neiße-Friedens- und – Freundschaftsgrenze.

Heute heißt ein Gesetz, das die Behinderung einer demokratisch gewählten oppositionellen Partei zum Ziel hat, *Demokratieförderungsgesetz* und ein Gesetz, das dazu beitragen soll, so hetzerische Netzplattformen wie die Nachdenkseiten zu kultivieren, heißt *Medienschutzgesetz*. Leute, die Brandmauern bauen und Andersdenkende ausgrenzen, nennen ebenjene Ausgegrenzten Ausgrenzer. Parteien und Institutionen, die am Abbau der Demokratie arbeiten, lassen Hunderttausende für den Schutz der Demokratie auf die Straße gehen. ... Ach, es gäbe so Vieles zu sagen, nur noch eins: Mein Thema Nr. 1: Keine Angst, ich mache es kurz, denn ich sehe mich bei diesem Thema mit den Nachdenkseiten und den meisten ihrer Leser auf einer Linie. Deshalb muss ich hier keine offenen Türen einrennen.

Gestern war ich hier in Augsburg bei einer Veranstaltung der – Achtung, deutsche Sprache – Artists against Antisemitism.

Diese Künstlervereinigung hat einen Aufruf verfasst und an diesem Abend verlesen.

Irgendwann fielen die Sätze: „...*Allen Menschen weltweit – ungeachtet ihrer Religion, Herkunft, sexueller Orientierung oder sozialem Status – muss ein würdiges Leben möglich sein. Dazu gehört selbstverständlich auch, dass z.B. die Menschen in Gaza ihr Leben individuell und frei gestalten können.....*“ na endlich, habe ich gedacht, wird auch einmal erwähnt, dass die IDF in Gaza Zehntausende Männer, Frauen und Kinder töten und dass das so natürlich auch nicht geht. Aber da habe ich diese Artists against Antisemitism noch nicht so richtig gekannt und noch nicht ahnen können, wie dieser Satz weitergeht, nämlich so: „...*und nicht unter der Hamas, die, ohne mit der Wimper zu zucken, 20% ihrer vom Iran finanzierten Raketen auf die eigenen Leute fallen lässt, leiden müssen.*“

Ende der Erwähnung der Palästinenser.

Sie können den genauen Wortlaut des Aufrufs hier nachlesen.

<https://artistsagainstantisemitism.org/kampagne/>

So, bei nochmaligem Durchlesen habe ich gemerkt, dass der Text ein bisschen holpert, aber im Sinne der Kürze kann man auch schon mal stilistische Abstriche machen. Vielleicht können Sie ihn ja trotz der Länge und der Unzulänglichkeiten veröffentlichen. Würde mich freuen.

Machen Sie weiter so und seien Sie herzlichst begrüßt

Erhard Schulze

(eben, als ich meinen Namen schreiben wollte und bis Schu.. gekommen war, hat mir der Computer *Schutzraum* vorgeschlagen. Weiß der Teufel, wie der darauf kommt. Aber vielleicht ahnt mein Computer, was die Zukunft bringt.)